

Anzeiger für Obernigk

und Umgegend.

Geheimer jeden Mittwoch und Sonnabend zum Preise von 1,25 Mark vierteljährlich bei den Kaiserlichen Postanstalten; in Obernigk durch die Aussträger bezogen wöchentlich 10 Pfennig frei ins Haus geliefert.

Postkarte werden mit 10 Pfennig die kleine Zeile berechnet und solche gegen Vorauszahlung oder vortreffliche Nachnahme des Betrages bis Dienstag resp. Freitag vormittag 11 Uhr in der Expedition in Braunsitz entgegengenommen.

Illustriertes Unterhaltungsblatt, Bist.-Zad und Landwirtschaftlicher Ratgeber.

Redaktion, Druck und Verlag von Hugo Danigel in Braunsitz, Bezirk Breslau.

Nr. 41.

Mittwoch den 24. Mai 1911.

18. Jahrgang.

Zehntes Mittelschlesisches Sängerbundesfest in Obernigk am 20., 21. und 22. Mai 1911.

Das von seiten der Obernigker schon lange Zeit vorbereitete Zehnte Mittelschlesische Sängerbundesfest ist gut von statthen gegangen. Alle Geschäftsinhaber, Hausbesitzer und Einwohner hatten sich an der Ausrichtung der Häuser, Straßen und Plätze sehr lebhaft beteiligt. Von mehreren Geschäftsinhabern sind sogar größere Neuanfertigungen und Verbesserungen getroffen worden, die teils sehr erhebliche Kosten verursacht haben, teils aber auch für die Zukunft nutzbringend sein werden. Heitlicher Fabrienschmuck war allenthalben angelegt, und große Triumphbögen waren auf das schönste errichtet worden. Einer der selben befindet sich an der elektrischen Kraftstation. Dieser ist ein Doppelbogen und hat oben einen Flächenraum, von dem herab Mädchen den hindurchziehenden Sängern Blumen streuten. Schon am Freitag war trotz des strömenden Regens die schöne Ausschmückung ihrer Vollendung nahe. Freilich ging mancher besorgte Blick der an der Ausstattung Beteiligten nach dem Himmel, um zu schauen, ob nicht die reichliche Regenpende ein Ende nähme. Über Nacht bis Sonnabend mittag noch war man im Zweifel, dann aber schien der Himmel gnädig zu sein, und doch kam der Regen vielen gut zustatten, besonders auch dadurch, daß er das sonst erforderliche Sprengen der Straßen erleichterte und Feld und Wald erquickte.

Am Sonnabend mittag kamen die ersten auswärtigen Vertreter der Vereine des Mittelschlesischen Sängerbundes hier an und wurden von den dazu gewählten Herren empfangen und in ihre Quartiere geleitet. Die größte Anzahl der Sänger sangen gegen Abend an; es hatten sich 33 Vereine angemeldet, und zwar: 1. der Handwerker-Gesangverein Lissa in Polen, 2. M.-G.-V. Rawitsch, 3. Handwerker-G.-V. Rawitsch, 4. M.-G.-V. Trachenberg, 5. "Viederkrantz" Breslau, 6. "Edelstein" Breslau, 7. G.-V. der D.-S. Eisenbahn aus Breslau, 8. "Arion" Breslau, 9. G.-V. der Bäckerinnung zu Breslau, 10. M.-G.-V. "Blühauf" Breslau, 11. "Kornblume" Breslau, 12. Schnelleicher M.-G.-V. aus Breslau, 13. "Viktoria" Breslau, 14. (v. Arb.) G.-V. Gruppe III Breslau, 15. Bäckergesellschaft Breslau, 16. "Konfördia" Breslau, 17. M.-G.-V. "Viederhort", 18. Postbeamtenverein, 19. Gesang- und Musikverein Münsterberg, 20. M.-G.-V. "Konfördia" Hundsfeld, 21. M.-G.-V. "Eintracht" Reichenbach, 22. Kürschner-G.-V. "Motte" Breslau, 23. M.-G.-V. Rosenthal, 24. M.-G.-V. "Fortuna" Langenbielau, 25. "Frohjinn" Trebnitz, 26. M.-G.-V. Döhrnburg, 27. M.-G.-V. Auras, 28. M.-G.-V. Riemberg, 29. "Germania" Braunsitz, 30. "Einigkeit" aus Groß-Urschütz, 31. M.-G.-V. Hüner, 32. Kirchenchorverein St. Johannes aus Lodz in Russisch-Polen, 33. M.-G.-V. Wohlau, eine gar stattliche Anzahl von Vereinen mit einer großen Zahl von Mitgliedern.

Um 8 Uhr abends fanden sich die Sänger im Hotel "Bellevue" ein. Hier fand ein Begrüßungs- und Unterhaltungssabend statt. Eine freudig gehobene Stimmung hatte gleich anfangs unter den so zahlreich erschienenen Sangesbrüdern Platz gegriffen. Ein der Bedeutung des Tages angemessener, von einem Trachenberger Lehrer verfasster und von einem hiesigen Fräulein lobenswert zum Vortrage gebrachter Prolog eröffnete das Programm. Es folgte der "Sängergruß" von Eichenfeld, gesungen von den Obernigker Gesangvereinen, dirigiert von Herrn Kantor Hoffmann. Herr Hauptlehrer Galisch holt sodann die Begrüßungsansprache in herzlicher, packender Weise. Der Bundesvorsitzende, Herr Weiß aus Breslau, hielt darauf eine Ansprache, Zweck, Nutzen und Vorteile des deutschen Männeranges betonend. Der Reigen der Gesänge wurde von dem M.-G.-V. "Breslauer Sängerkor" (Dirigent Herr Chorleiter Scheider) mit "Der erste Kuss" und "Was hab' ich denn meinem Feinschmecker getan" eröffnet. Darauf sangen die Obernigker M.-G.-V. "Mein Preußen" und "Wald einsamkeit", dirigiert von Herrn Hauptlehrer Galisch. Der M.-G.-V. Trachenberg zeigte sein Können mit dem prächtigen Lied: "Im Feld des Morgens früh", und "Mädchen, wie blüht's" sang der Kürschner-G.-V. "Motte" aus Breslau. Der M.-G.-V. Rosenthal brachte "Das erste Lied" und "Schön Rotraut" prächtig zu Gehör, und den Schluss der gesanglichen Darbietungen machten die Obernigker M.-G.-V. mit "Die linden Lüste" und "Im Krieg zum grünen Kranze". Eine ganz besondere Überraschung haben die Vertreter des Kirchenchorvereins St. Johannes aus Lodz, die früher in Schlesien ansässig waren, den Obernigker Vereinen dadurch bereitet, daß sie jedem Vereine ein großes, eingerahmtes, prachtvolles Bild, die Photographien der Lodzer Vereinsmitglieder überreichten. — Gär manches Lied stieg noch von den einzelnen Vereinen, und manche Rede erweckte Heiterkeit und sandt Beifall, ehe sich die lustige Schar trennte, um für den Sonntag, den Haupttag des Festes, neue Kräfte zu sammeln.

Die Generalprobe zu den Aufführungen fand Sonntag vormittag 10 $\frac{1}{2}$ Uhr im Saale des Gasthofes zum Deutschen Kaiser statt. Hier setzte der Bundes-Chormeister, Herr Max Schnelle, sein Können und Wissen ein, um die Militäkapelle, die Sänger und den Solisten, Herrn Konzertjäger Habranke, miteinander einzuarbeiten. Der Dirigent hörte sofort vor kommende Fehler heraus, aber bald ging alles ganz famos, und das Auditorium — es waren etwa 500 Personen anwesend — hatte einen guten Vorgeschmack des in Aussicht stehenden Genusses am Nachmittag im Kurhotel in den Sitten. Sonntag nachmittag strömten noch unzählige Scharen von Festteilnehmern und Gästen per Wagen, per Rad und auf der Eisenbahn herbei, und zwar in einer solchen Anzahl, wie sie Obernigk wohl noch nie beherbergt hat.

Um 2 Uhr nachmittag traten die Vereine, 42 an der Zahl, am Bahnhofsgebäude zum Festzuge an. Hier hatten die Arrangeure keine leichte Arbeit; aber gar prächtig und stattlich war der Umzug. Es waren über 2500 Personen, die daran teilnahmen. Den Zug eröffnete die Kapelle des Infanterie-Regiments Nummer 50 aus Rawitsch, dann folgten die hiesigen Radfahrervereine "Adler" und "Frohjinn" auf prächtig geschmückten Fahrrädern. Teil nahm am Zuge auch die hiesige Freiwillige Feuerwehr in ihrer kleidlichen Uniform, sowie der Kriegerverein für Obernigk und Umgegend, dann folgten die Gesangvereine. Die Vereine führten ihre Namensschilder sowie ihre prächtigen Fahnen im Zuge mit, welche letzteren einen gar prachtvollen Anblick gewährten. Der Zug bewegte sich vom Bahnhofe aus in Schleifenform durch den Ort bis zum Festlokal im Sittenwald und dauerte annähernd zwei Stunden. Alle Straßen und Plätze waren dicht besetzt von Zuschauern, die sich an dem herrlichen Anblick ergötzen. Gar prächtig nahmen sich auch die geschmückten Straßen und Plätze aus, und einen heiteren Eindruck verursachte im Zuge ein Breslauer Verein, der sich um etwaigem Regen zu entziehen, mit rot und weiß gestreiften Sonnenschirmen versehen hatte. Wie praktisch das war, das zeigte sich bei dem Marsch durch den Triumphbogen an der Dampfischlerei. Dort standen oben junge Mädchen, die Blumen und Blüten herabstreuten. Ein Kommando, und die Schirme waren umgedreht, und die Schläfen hatten ihre Schirme mit Blüten und Blumen angefüllt, während andere das Nachziehen hatten. Mehrere Gruppen des Zuges hat Herr Photograph Zimmer aufgenommen, die auch bald häufig zu haben waren. Interessenten haben auch jetzt noch Gelegenheit, derartige Ansichten bei Herrn Zimmer zu erhalten. — Der Festgarten im Kurhotel war bei Ankunft des Zuges schon vollbesetzt, eine so große Anzahl Menschen hat wohl das Lokal noch nie aufgenommen; es waren aber auch viele neue Tische und Bänke hergerichtet, um allen Ansprüchen zu genügen. Ein hübsches Publikum gewährte die mit den Fahnen der Vereine flankierte Sängertribüne mit den Sängern und der Musikkapelle. — Nach dem das Gartenfest einleitenden Militärfestzette hielt der Protektor des Festes, Herr Landrat von Scheliha aus Trebnitz, mit kräftigen Worten eine Ansprache, die mit einem begeistert aufgenommenen Kaiserhoch, das brauend den schönen Sittenwald durchhalle, endete und mächtigen Widerhall fand. Es folgte eine längere Ansprache des Amtsvorsteigers, Herrn Apothekenbesitzers Rithaef, die in ein Hoch auf den Mittelschlesischen Sängerbund ausflang. Der Vorsitzende des Bundes, Herr Weiß, folgte mit einer Ansprache, in der er besonders hervorhob, daß die erschienenen auswärtigen Vereine in Obernigk in anerkennenswerter Weise gut und warm empfangen worden sind, und daß auch der Erfolg dementsprechend, von der Kunst des Wetters gehoben, sich zu einem außerordentlichen gestaltet hat. Der Rede fügten sich sodann das "Sängergebet" von Zschneid mit Männerchor und dem Solo des Herrn Konzertjägers Arthur Habranke-Breslau an, und wahrlich, das war ein Geiz, der das Ohr eines jeden Musikfreundes erquickte. Es reichte sich Lied an Lied, und Konzertstück auf Konzertstück durchbrauste den schönen Garten. Es waren auch alle möglichen Vorführungen getroffen, um für Stärkung und Unterhaltung zu sorgen, so daß das Fest einem echten Volksfest gleichsam, und wahrlich, es ist gelungen.

In den Sälen im Kurhotel, im Deutschen Kaiser und im Hotel "Bellevue" fand am Abend Tanz statt, zu dem die Militäkapelle ihre schönen Weisen erövnen ließ. Alle Säle waren voll besetzt, und die Tanzlustigen huldigten dem Vergnügen bis zum frühen Morgen. Montag vormittag trafen sich die noch anwesenden Gäste zum Frühstück im Brauerei-Lokal bei Herrn Herm. Bette noch einmal, um bei fröhlicher Musik noch zusammen einen Abschiedsschoppen zu trinken. Verschiedene auswärtige Gäste unternahmen noch Ausflüge nach den umliegenden Orten, ehe sie Rückfahrt antraten.

Obernigk und die Veranalter des Festes, die verschiedenen Heitätschlässe, die Gemeindevertretung und die Vereine können vollbefriedigt auf dieses schöne Fest zurückblicken, denn so eine wohlgelegene Veranfaltung hat man hier wohl noch nicht gehabt. Es war tatsächlich ein Fest, das allen, die daran mitgewirkt und teilgenommen haben, noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

Aus der Heimat.

Braunsitz. [Himmelfahrt.] In die Zeit, da die Erde uns in ihrer Blüten Schönheit wie ein Abglanz des Himmels erscheint, fällt das liebliche Fest des Gedächtnisses der Himmelfahrt Christi. Der Heiland der Welt kehrt, nachdem er sein Lebensziel auf der Erde erreicht, zu jenen lichten Höhen zurück, von denen er ausging. Wir alle tragen bewußt oder unbewußt in uns die Sehnsucht nach einem vollkommenen Leben, nach einem Himmelreich, zu dem uns Christus führen will. Wie heißt sein Wegweiser, der auch uns einst den Himmel öffnen wird? Der Apostel Paulus gibt uns die Antwort in seinem gewaltigen 13. Kapitel des ersten Korintherbriefes: "Wenn ich mit Menschen- und mit Engeln redete und hätte der Liebe nicht, so wäre es mir nichts nütze". Christus hat uns die rechte Liebe gelehrt. Sie in das tägliche Leben zu übersezten, ist unsere Aufgabe. Der Apostel weiß sie gewaltig und wahrhaft in ihrer neunsachen Strahlens Schönheit zu schildern, die Liebe ist „langmütig und freundlich“ beginnt er. Wie geduldig und voll Freundlichkeit ist Jesus hier auf Erden allezeit gewesen! Seine Liebe verleugnete sich selbst in der schwersten Prüfung nicht: Er betete für seine Feinde am Kreuze, und als er zum Ewigen empor schwebt, hebt er segnende Hände den Jüngern entgegen und spricht die hoffnungsvollen Worte: „Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott“. Die segnenden Hände, die trostreichen Worte gelten auch uns, wenn wir uns bemühen, in unseres Lebens kleinen und großen Aufgaben die Liebe zu tragen, die Christus uns gelehrt hat. Wenn wir ihm nachleben, so werden wir auch fröhliche Himmelfahrt halten können.

— [Deffentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung Montag den 22. Mai 1911.] In der selben erfolgte zunächst 1. die Kenntnisnahme von den Revisionsprotokollen der städtischen Kassen pro März und April, 2. die Genehmigung zur Zahlung der Arzneirechnung für die Armen- und Dienstbotenkassen in Höhe von 9,60 Mark, bezw. 34,85 Mark. 3. erfolgte die Kenntnisnahme von der Genehmigung der Baubürenordnung durch den Bezirksausschuß, 4. desgleichen von der probeweisen Anstellung des Militäranwärters Herrn Wilhelm Bursian als Hilfspolizeisergeant und Kassenbote. 5. erteilte die Versammlung die Genehmigung zur Festsetzung des Stammgeldes für den Stadtförster Herrn Bessel in Höhe von 200 Mark pro Jahr. 6. wurde die Genehmigung zu einer Erhöhung des Nachtwachtgeldes für die beiden städtischen Wächter auf 75 Pf. pro Nacht beschlossen. 7. Wahl zweier Ratmänner für die Herren Stadtältester C. Schwarz und Ratmann Emil Labitzke, deren Wahlperiode Ende 1911 abläuft. Beide Herren wurden wiedergewählt. 8. erfolgte die Zuschlagserteilung über das verkaufte Brenn- und Nutzholz aus dem Stadtwald. 9. erfolgte die Genehmigung zur Verpachtung des Gartenhäuschen im sogenannten Müllergarten an den Lehrer Herrn Scholz. 10. erfolgte die Kenntnisnahme von der Genehmigung zur Erhebung der beschlossenen Kommunalsteuer durch den Bezirksausschuß, 11. desgleichen von der Unterbringung des Ortsarmen Schmichale in das städtische Armenhaus. 12. desgleichen von zwei Armenunterstützungsgesuchen. 13. beschloß die Versammlung einstimmig, recht zahlreich an dem goldenen Jubiläum des hiesigen Katholischen Gesellenvereins teilzunehmen.

— [Ein großes Garten-Freikonzert, gegeben von dem Trebnitzer Stadt- und Kur-Orchester], findet am Himmelfahrtstage in Liebachs Gasthof in Gürkwich statt. Da das Konzert für Herrn Liebach mit großen Kosten verbunden ist, so wünschen und hoffen wir, daß ihm ein recht zahlreicher Besuch beschieden sein möge.

— [Die Militärs Ulanenkapelle] gibt, wie wir hören, am ersten Pfingstfeiertage im Neuke'schen Garten zu Klein-Peterwitz ein Konzert.

Entwirrung.

Nach langen Verhandlungen unter den Parteien ist es gelungen, noch einmal die Reichstagskommission zusammenzurufen, die den grundlegenden Paragraphen der Verfassungsvorlage für Elsaß-Lothringen mit dreizehn zu zwölf Stimmen abgelehnt hat. Und diesmal ist die Entscheidung zugunsten der Vorlage ausgefallen. Freilich, der Entwurf ist wesentlich geändert, so daß es nicht ausgeschlossen erscheint, daß die Regierung dem Bundestag wieder einige Änderungen vorstellen wird, aber schon heute läßt sich mit einiger Sicherheit voransagen, daß Herr v. Bethmann-Hollweg eine seiner großen Vorlagen unter Dach und Fach bringen wird. Man spricht denn auch in parlamentarischen Kreisen von einer Entspannung der Lage, die eine

schnellfördernde Arbeit im Reichstage
erhoffen läßt. Ob sich diese Hoffnung erfüllt, muß freilich abgewartet werden; denn noch wird um jeden Paragraphen der Reichsversicherung gestritten, noch ist man sich in der Kommission nicht über die Gestaltung des Kürbischergesetzes einig. Jedertags aber ist die innerpolitische Lage einigermaßen geklärt, es hat eine "Entwirrung" begonnen, die dem unbefangenen Beobachter zeigt, daß Herrn v. Bethmann-Hollwegs Regierung durchaus nicht so unfruchtbare und tatenarm ist, wie man täglich in den Organen der Linken lesen kann. Natürlich wird das einträgliche

Geschäft mit Krisenmeldungen

fortgesetzt; denn gewisse Politiker lieben es nun einmal, den Dingen nicht mit sachlicher Kritik zu begegnen, sondern sie reklamemäßig aufzubauen und sie so für ihre politische Werbearbeit zu missbrauchen. Nur so ist es zu verstehen, daß ganz plötzlich das Gericht aufzutauken konnte, der preußische Ministerrat habe sich entschlossen, dem Landtag noch vor Ablauf dieses Jahres eine

neue preußische Wahlrechtsvorlage

zu überweisen. Die Mär klingt zunächst einmal ziemlich glaubhaft, man wird sich aber sofort über die verborgene Absicht ihrer Verbreiter klar, wenn man sich an eine Sicherung des Reichskanzlers erinnert, die er unmittelbar nach dem Scheitern der ersten Wahlrechtsreform tat und die damals in den weitesten Kreisen ein gewisses Aufsehen erregte. Es war damals in einigen Zeitungen als sicher behauptet worden, Herr v. Bethmann-Hollweg werde seinen Entwurf zur Reform des preußischen Wahlrechts zwar zurückziehen, zugleich aber dem Kaiser sein Entlassungsgesuch unterbreiten. Da erschien in der "Nord. Allgem. Ztg.", die bekanntlich dem Konzil nahestehet, ein langer Artikel, in dem erklärt wurde, daß ein Staatsmann nicht bei jeder Abstimmung eines von ihm eingebrachten Gesetzentwurfs

mit dem Rücktritt drohen

dürfe, sollte er nicht die geistige Entwicklung der Staatsgeschäfte fören. Politische Taschenreiter meinen nun, sie könnten dem Ansehen des Kanzlers schaden, wenn sie heute erklären, eine neue Wahlreform für Preußen sei in Vorbereitung, um dann bei den Wahlen im Kampfe gegen die Politik des Reichskanzlers den aufgeregten Massen sagen zu können: Herr v. Bethmann-Hollweg hat keine neue Wahlreform vorgelegt, weil er mit ihr fallen würde. Des Reiches künftiger Kanzler würde damit (ein leider in Deutschland oft gehabtes Mittel im politischen Kampf) als "Kleber" bezeichnet. Wer die politischen Sitten auch im Kampfe um Grund- und Rechte auf der Höhe erhalten zu sehen wünscht, wird solche Mittel verhindern.

Westmann.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Das Kaiserpaar hat seine Teilnahme an der Körbisch, die aus Anlaß des Bismarcktages in Potsdam am 31. Mai stattfindet, zugestellt.

Der Kaffee-Corner.

181 Roman von Cyrus Townsend Brady.

Fortsetzung.

Und Mr. Cutler schrieb die Order noch einmal. "Ja, die geht."

Und Tilloston ließ sie durch Cutler in ein Arbeitsamt.

"So," sagte er. "Jetzt, Joe, bist du so freundlich und über gibst draußen den Brief. Er soll sofort an Mister Drewett zur Börse. Wie heißt der Buchhalter, der das bei Ihnen besorgt?"

"Neuer."

"Gut. Also Mister Neuer soll gehen, und du, Joe, bleibe draußen, setze dich dicht vor die Tür. Ich fürchte, wenn wir auf der Börse verlaufen, stürmen sie uns hier die Bureaus. Schlage du den Sturm dann ab. Lasse niemand herein und gib seinem Menschen eine Erklärung."

"Außer mit dem," sagte Joe und zeigte seinen Revolver. Darn steckte er ihn wieder ein und ging mit dem Brief hinaus. Jetzt fing der Spaz an, daß sich er schon kommen. Und er freute sich schon ganz unbedingt darauf.

10.

Der alte Johnstone setzte sich bequem in einen Suhl, der in dem breiten Gange stand, der längs des Pantbureaus hin zu dem Privatkontor des Chels führte. Und zwar dicht an die Tür.

Tilloston und sein Mädel saßen drin, einander dicht gegenüber, und der unglaubliche Cutler machte wiederholt die verzweifelten Versuche, Tilloston in ein Gespräch zu verwickeln, um dessen Aufmerksamkeit dadurch vor dem abzulenken, was er tat oder vielmehr nur tun wollte. Denn jeder Versuch erwies sich als

* Das deutsche Kronprinzenpaar, das einige Tage in Petersburg weilte, hat den Geburtstag des Zaren (19. d. Ms.) ausschließlich in Barskoje Selo mit der Zarenfamilie verbracht.

* Der Seniorenlöwenkongress des Reichstags hat bei der Besprechung des Geschäftsplanes beschlossen, daß die Tagung bis zum 2. Juni möglichst beendet werden soll. In der Herbsttagung, die im Oktober beginnt, sollen dann sämtliche noch rückständigen Vorlagen erledigt werden. Die Frage, ob auch die Strafprozeßordnung dazu gehört, wurde noch offen gelassen, da die Meinungen darüber ziemlich weit auseinandergingen.

* Nach unendlich mühseligen und zeitraubenden Verhandlungen hat die Reichstagskommission jetzt die Verfassungsvorlage für Elsaß-Lothringen zu Ende gebracht. Sie gelangten, nachdem die Verfassungsentwürfe bekanntlich schon einmal mit 13 gegen 12 Stimmen abgelehnt worden waren, mit großer Mehrheit zur Annahme. Allerdings erklärten die Redner aller Parteien, daß ihre Freunde im Reichstage durch die Zustimmung der Abgeordneten in der Kommission durchaus nicht gebunden seien.

* In Berlin ist ein **reicher deutscher Mittelstand** gegründet worden. Der Staatssekretär des Innern Dr. Delbrück hat eine Abordnung des neuen Verbandes empfangen und dabei erklärt, daß die Regierung der Mittelstandsbewegung größere Beachtung als bisher entgegenbringen werde.

England.

* Der in England lebende entthronte König Manuel von Portugal hat mit seiner Mutter, der Königin Amalie, dem deutschen Kaiserpaar im Londoner Königspalast einen längeren Besuch abgestattet.

Valkanstaaten.

* Verschiedene Blätter haben berichtet, daß auf den Sultan Mohammed, als er von einer Ausfahrt zurückkehrte, ein Attentatsversuch verübt worden sei. Diese Meldung entspricht nicht den Tatsachen. Zwanzig Kunden, die vom Bezirkshauptmann ihrer Länder beraubt worden sind, wollten dem Sultan eine Bittschrift überreichen und brachten deshalb den Wagen des Herrschers zum Stehen. Sie wurden verhaftet, während der erschrockene Sultan ins Schloß fuhr.

Asien.

* Französische Blätter verbreiten die Nachricht, daß die Altstadt der marokkanischen Hauptstadt Fez in die Hände der Rebellen gefallen und die Lage daher wieder äußerst ernst sei. Dazu bemerkt das Journal des Debats' sehr vernünftig, das Publikum solle sich hüten, allen Alarmschreien Glauben zu schenken; denn es handelt sich dabei um einen wohlberechneten Pressefeldzug, durch den die Regierung unter dem Druck der öffentlichen Meinung gezwungen werden solle, "über die Schranken hinzu zu gehen, bis sie sich vorgezeichnete Höhe." Wenn die französische Presse in ihrer Weisheit die Dinge so vorurteilsfrei behandelt wolle, würde manches Missverständnis vermieden.

Londoner Kaisertage.

* Bei allen Ausfahrten, die Kaiser Wilhelm während seines Aufenthaltes in London allein oder in Begleitung des Königs Georg unternahm, umwogen große Volksmengen den Wagen, läudeten nicht enden wollende "Heilufe", daß man in den weitesten Schichten diesem Besuch besondere Bedeutung beilege. Es wäre verfrüht, an die manigfachen Unterredungen der beiden Herrscher schon jetzt irgendwelche Vermüllungen oder gar Hoffnungen zu knüpfen, aber man darf den großen Londoner Blättern zustimmen, daß das so vor aller Welt zum Ausdruck gebrachte herzliche Freundschaftsverhältnis der beiden Monarchen nicht ohne Einfluß auf die Beziehungen ihrer Länder bleiben kann. Die Londoner Presse beschäftigt sich überhaupt außerordentlich viel mit

dem Kaiserbesuch. Mit besonderer Liebe beschreiben die englischen Blätter den Besuch der Kaiserin im deutschen Waisenhaus und deutschen Hospital in Dalton. Die mütterliche Art der Kaiserin, ihre Geduld mit den kleinen, ihre Freude an der Freude anderer und ihre aktive Anteilnahme an den Leidern der Kranken hat ihr alle Herzen gewonnen. Wie die kleinen deutschen Waisenkinder seit Wochen auf diesen hohen Besuch gespannt waren, welche Sorge die Lehrer hatten, daß das Bied "Deutschland, Deutschland über alles" auch richtig klappete, wie sich die Verwalterin und ihre weiblichen Hilfskräfte sorgten, die Kaiserin könnte vielleicht einen Fleck auf dem Boden oder eine Stelle entdecken, wo nicht "Staub gewischt" war, das kann man sich kaum denken. Was die kleinen Mädchen am meisten interessierte, war die Frage, ob die Kaiserin mit einer Krone auf dem Haute erscheinen werde. Die Kaiserin kam und trug einen Hut. Ein freundliches Lächeln wich fast nie von ihrem Gesicht, und sie sah weder ungewöhnlichen Staub, noch sonst irgendeine Fehler. Den Gesang der Kinder fand sie reizend, sowohl sie davon ein wenig reichlich zu hören bekam. Statt des "Heil dir im Siegerkranz" warb nach derselben Melodie folgender Vers: "Heil unserer Kaiserin! Erste im schönsten Sinn verdeutlichen Frau. Hoheit und Weisheit, Treue, Armuth, Zierlichkeit, so lebt im Volk dein Bild, Heil, Kaiserin!" Die Kaiserin sprach mit den Waisenkinder wie eine Mutter, so daß die Kleinen bald alle Schen verloren, nur einer nicht: Gustav Müller, der der Kaiserin als Jüngster im Waisenhaus vorgestellt wurde. "Wie alt bist du, Gustav?" fragte die hohe Frau. Gustav wurde feuerrot im Gesicht, hob bald das eine, bald das andre Bein, aber eine Antwort brachte er nicht hervor. Die Kaiserin streichelte dem verlegenem kleinen Burschen das Haar und ging weiter, ohne auf eine Beantwortung ihrer Frage zu bestehen, und Gustav Müller sah ihr stumm und mit offenem Mund nach.

Deutscher Reichstag.

Die Veratung der Reichsversicherungsordnung wurde am Donnerstag bei den §§ 913—1035 (landwirtschaftliche Unfallversicherung) fortgesetzt. § 964 u. ff. handeln vom Maßstab des Steuerfußes. Danach muß die Sanktion den Maßstab für die Umlage der Verträge bestimmen. Die Abg. Dörksen (reif. v. B.) und Gabel (wirtsh. Vbg.) beantragten, den Steuermakstab ganz zu entfernen. Abg. Neuner (nat. lib.) widersprach dem Antrage. Abg. Fegter (fortsch. Vbg.) hielt die Grundsteuer als Maßstab für ungerecht. Ministerialdirektor Caspar gab zwar eine ungerechte Wirkung der Bestimmung zu, sah aber keinen Grund, sie nach 25jähriger Wirksamkeit plötzlich abzuschaffen. Nach weiterer Debatte wurde der Antrag in namentlicher Abstimmung mit 170 gegen 140 Stimmen abgelehnt. Nach § 967 ist das Reichsversicherungsamt nicht berechtigt, an Stelle von landwirtschaftlichen Vereinigungen Unfallversicherungsvorschriften zu erlassen. Abg. Giebichen (soz.) beantragte Streichung der Bestimmung. Abg. Gothein (fortsch. Vbg.) bezeichnete sie als unglaublich. Der Antrag auf Streichung wurde in namentlicher Abstimmung mit 188 gegen 130 Stimmen abgelehnt. Es folgte die Veratung der Bestimmungen über die Seeunfallversicherung, §§ 1036 bis 1211. Sozialdemokratische Abänderungsanträge begründete Abg. Schwarze (soz.). Die Kommissionsschluß wurde aufrecht erhalten. Das dritte Buch der Unfallversicherung wurde erledigt, einschließlich § 1211.

Der Reichstag begann am Freitag die Veratung des vierten Buches der Reichsversicherungsordnung: Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung, §§ 1212 bis 1482. Die von der Fortschrittlichen Volkspartei und den Sozialdemokraten beantragte Heraufsetzung der Einkommensgrenze von 2000 Mf. (Kommissionsschluß) auf 5000 Mf. wurde abgelehnt. Staatssekretär Delbrück erklärte auf Begehr, daß die Vorlage bei der Privatbeamtenversicherung dem Hause in den nächsten Tagen zugehen werde. § 1228 a, der Personen mit Hochschulbildung auf Antrag von der Versicherung frei läßt, wurde unverändert angenommen. Zu einer längeren Debatte kam es bei der Veratung des § 1242: die Altersgrenze beträgt 70 Jahre. Sozialdemokraten und Fortschritter beantragten 60 Jahre. Die Abg. Mugdan (fortsch. Vbg.)

fruchtlos, und der furchtbare Ingenieur erlaubte seinem unglücklichen Opfer nicht die geringste Bewegung. Nur an das Telefon durfte er gehen, wobei ihn Tilloston mit seiner verschlissenen Waffe immer begleitete und jedes Wort nicht nur kontrollierte, das jener sprach, sondern es ihm auch soufflierte. Drewett teilte mit, daß er die Order ausgesetzt und das erste Los Kaffee verkauft hatte, und erhielt den Auftrag, sofort ein zweites auf den Markt zu werfen. Ehe er jedoch diesem Auftrag nachzukommen vermochte, erhielt er schon die geschriebene Order, die ihn höchst überraschte.

Da er aber gewohnt war, seinem Partner blind zu vertrauen, und sich das selbständige Denken längst abgewöhnt hatte, so kam er der Order blind nach und warf eine wahre Kaffeesalut mit einer Ruhe auf den Markt, die nur dadurch erklärlich war, daß er keine Ahnung davon hatte, daß er seinen eigenen Ruin damit förderte.

Natürlich gab er Cutler stets Nachricht durch das Telefon, außerdem aber erhielt dieser den telegraphischen Bericht durch den "Tidér", den er ja auch auf seinem Pult angebracht hatte. Tick, tick, tick, tick ging der Apparat. Der endlose Streifen rollte sich fortwährend ab, und der unerbittliche Ingenieur zwang Cutler, die Telegramme zu lesen, die nichts andres waren als die Bestätigung des finanziellen Todesurteils, das Tilloston sich, Johnstone, Cutler und ein paar andern hundert Personen gesprochen hatte. Und Tilloston hörte die Berichte von dem panikartigen Kurssturz, den er auf der Börse verursacht hatte, mit stoischer Ruhe an. Mit jener Ruhe, der eine Art wehmütiger Zufriedenheit mituntermischt war.

Noch nie, seit die Wall-Street bestand, hatte sich in einem ihrer Bureaus eine derartige Szene abgespielt! Hier stand der Mann, der das Unglaubliche fertig

gebracht und einen Corner glücklich beendet hatte, und zerstörte sein eigenes Werk. Und sein Mädel stand verzweifelt, wahnhaft, mit von Wordgedanken erfülltem Gehirn und doch bebend vor Furcht, ohnmächtig, das geringste dagegen zu tun, neben ihm und sah zu, wie auch er ruiniert wurde!

Und weiter tickte der Apparat, unerbittlich wie Tilloston selber, und brachte immer neue, immer ärgerliche Kunde von der großen Katastrophe, die sich in der New Yorker Börse eben jetzt abspielte.

Mit zitternder, bebender Hand zerriss und zerstörte er die sich mechanisch abspulenden Streifen Papier, die er am liebsten mitamt dem Apparat ein für allemal vernichtet, zu Boden geschleudert, zermalmte hätte. Neben ihm aber stand dieser Ingenieur und zwang ihn, die Berichte zu lesen. Ja, warum hatte er denn nicht den Mut, sich auf den Menschen zu stürzen?! Warum denn! Und er flüchtete sich selbst und seiner erbärmlichen Feigheit. Aber er raffte sich zu keiner Tat auf.

Er war eine verlorene Seele vor dem jüngsten Gericht. So prachtvoll und erfolgreich seine Manövriplationen auf dem Markt gewesen waren, ebenso furchtbar und rapid war der Sturz. Die mitleidlose Börsenpartei feierte wahre Orgien im Preissturz. Der tumult auf der Börse war unbeschreiblich. Um so stiller war es in dem Zimmer, in dem die beiden Männer standen. Nichts hörte man als das Ticken des Apparates und die immer heiterer werdende monotone Stimme des unglücklichen Mannes. Tilloston hörte längst nicht mehr zu. Seine Gedanken weilten jetzt zum erstenmal ganz wo anders. Er dachte über seine Situation nach, und die war mindestens ebenso elend wie diejenige Cutters. Cutler hatte seine Vielesaffäre über den Zusammenbruch seines Vermögens

und Faber (soz.) begründen die Anträge damit, daß für eine solche Maßnahme Geld da sein müsse. Staatssekretär Delbrück wandte sich gegen die Anträge. Wenn auch gegen die Nützlichkeit derselben nichts zu sagen sei, so gestatte die Finanzlage des Reiches jedoch nicht, sie durchzuführen. Überall seien neue Mehrbelastungen steuerlicher und sozial-politischer Natur nötig; nur das Nötigste könne bewilligt werden. Dazu gehöre die Herablehzung der Altersgrenze nicht. Durch die Annahme der Anträge würde das ganze Gebeß gefährdet. Schatzsekretär Vermuth bezeichnete die Anträge als nicht vereinbar mit dem wirtschaftlichen Programm der Regierung. Die Abgeordneten der konservativen und des Zentrums erklärten sich gegen die Anträge, während die Abg. Strelcman (nat.-lib.) und Brünn (Reform.) den Anträgen zustimmen. In vamentlicher Abstimmung wurden die beiden Anträge mit 160 gegen 146 Stimmen bei vier Stimmenentnahmen abgelehnt.

Heer und flotte.

— In Verfolg der allgemeinen militärischen Entwicklung der Insel Helgoland ist jetzt für die Garnison Helgoland ein selbständiges Artilleriedepot errichtet worden. Bis jetzt bestand auf Helgoland nur eine Artillerieverwaltung, deren Vorsteher Kapitänleutnant Frhr. v. Ledebur ist. Diese Artillerieverwaltung bildete eine Zweigstelle des Artilleriedepots Kielhaven und war diesem in seiner Verwaltung mit unterstellt. Die Formierung einer eigenen fünften Matrosen-Artillerie-Abteilung auf Helgoland, die im Vorjahr erfolgt ist und in diesem Jahre eine weitere Ausgestaltung erfährt, hat jetzt die Einrichtung eines eigenen Artilleriedepots nach sich gezogen, für deren Unterbringung schon mit den militärischen Neubauten der letzten Jahre geeignete Möglichkeiten geschaffen worden sind. Durch die hiermit nun erfolgte Abzweigung der Helgoländer Artillerieverwaltung vom Kielhavener Artilleriedepot erfährt dieses eine Entlastung in seinen umfangreichen Obliegenheiten. Die Zahl der Artilleriedepots der Marine ist damit nun auf sechs angewachsen. Es bestanden bisher Artilleriedepots in Kielhaven, Wilhelmshaven, Geestemünde, Friedrichsort und Kiautschou, denen nun als sechstes Helgoland beitritt.

Unpolitischer Tagesbericht.

• **Niell.** Der letzte Molkereibetrieb auf der Insel Helgoland ist jetzt eingestellt worden, da der Marinestützpunkt die zum Betriebe gehörenden Ländereien angekauft hat und die Befuhr der Futtermittel sich zu teuer stellen würde. Nunmehr befindet sich auf der Insel Helgoland kein einziges Stück Rindvieh mehr; das Großvieh wird nur noch durch zwei Pferde vertreten! Für die so beliebten Milchfuren wird die Milch vom Festlande her bezogen werden müssen.

Lehe (Hannover). Ein gewaltiger Heidebrand wütete in dem benachbarten Hohen Moor. Mehr als 1000 Morgen fielen ihm zum Opfer. Die Bewohner der ganzen Umgegend wurden zum Rettungsarbeiten aufgefordert. Der Schaden, der nur teilweise durch Versicherung gedeckt ist, beläuft sich auf Hunderttausende. Aus jener Gegend wurde bisher der Unterweeserbezirk mit Torf versorgt. Es wird böswillige Brandstiftung vermutet.

Köln a. Rh. In Bonderath in der Eifel wurden große Marmorlager festgestellt. Der Marmor ist bereits in einer Tiefe von anderthalb Metern zu finden. Das Gestein ist dunkelgrau und weiß geadernt. Nach der Untersuchung der Technischen Hochschule in Berlin ergeben 91 Marmorproben die dritthöchste Druckfestigkeit. Die Anlage eines Marmorlagerwerks und einer Schleiferei soll bevorstehen.

Hamburg. Im hiesigen Krankenhaus liegen sechs Personen an schwarzen Pocken danieder. Die Patienten befinden sich unter strengster ärztlicher Kontrolle, so daß eine Weiterverbreitung ausgeschlossen ist.

Münster (Westf.). In einer Wohnung beaufsichtigte ein etwa siebenjähriger Knabe sein kleines

Brüderchen, ein Kind im Alter von sechs Monaten. Er setzte dem Kind einen Maillot an die Lippen, den das kleine Wesen dann in den Mund schob. Als Hilfe kam, war es schon zu spät und das Kind erstickte. Ein herbeigerufener Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

x Burgdorf. Ein rätselhafter Leichenfund beschäftigt gegenwärtig die hiesigen Behörden. Man fand im Altwürmstädter Moor die mit Stricken zusammengebundenen, bereits stark in Verwesung übergegangenen Leichen einer Frau und eines Mannes, an deren Körper Schuhbunden festgestellt wurden. Die Unbekannten gehören anscheinend den besseren Ständen an; der Mann ist etwa 35 Jahre, die Frau 30 Jahre alt. Eine Schußwaffe wurde indes an der Fundstelle nicht entdeckt. Die Ringe der Lebendmüden tragen keine Gravierung, auch sind die Taschenstücke ohne

gericht. wegen Fahnensucht im vierten Rückfall und wegen Anstiftung zum Komplott unter erneuter Versezung in die zweite Klasse des Soldatenstandes zu einer Zuchthausstrafe von sechs Jahren und Ausstossung aus dem Heere verurteilt. Sein Mitgefangeñer muß den leichtsinnigen Streich mit einer Zusatzstrafe von zwei Jahren Gefängnis büßen.

Buntes Allerlei.

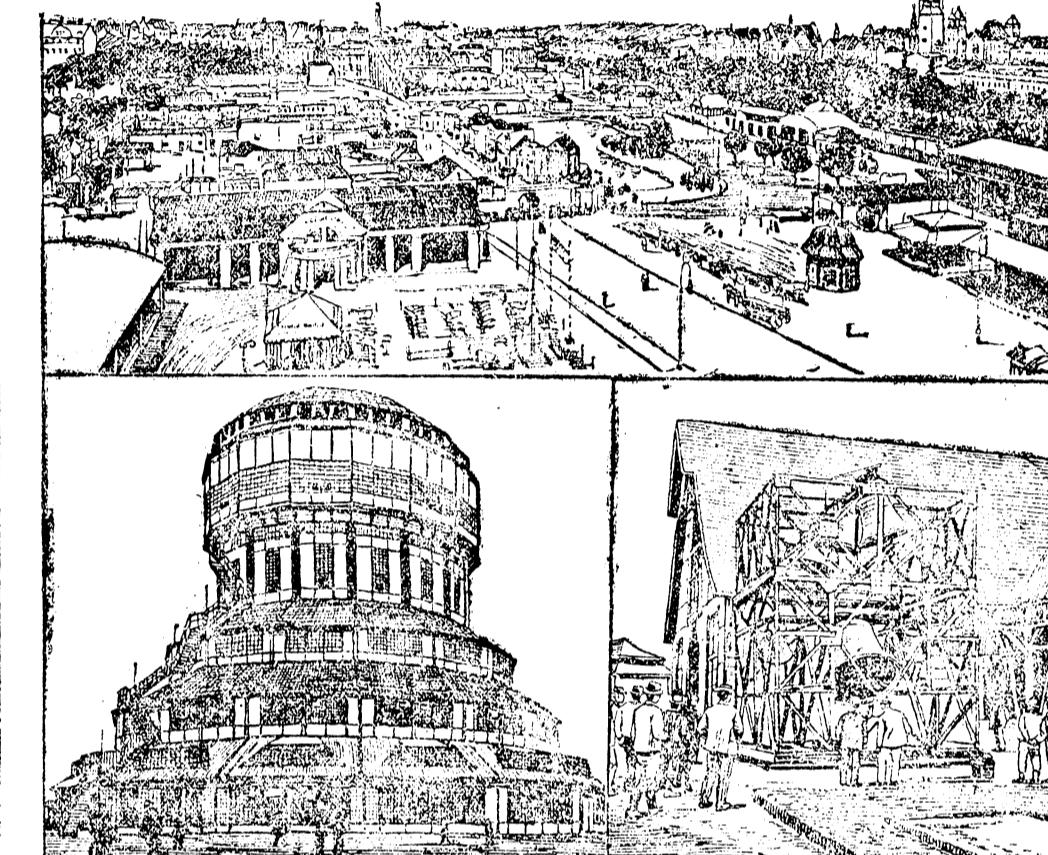
Die erste Tagameterluftdrohne. Nach einer Meldung des Temps wird in wenigen Tagen der erste Tagameter in Luzern (Schweiz) in Dienst gestellt werden. Die Unternehmerin der Verkehrserneuerung (die Pariser Luftschiffahrt-Gesellschaft) hat einen mit einem Zeitmesser ausgerüsteten Zweidecker nach Luzern gebracht.

Von der Ausstellung für Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft in Polen.

Oben: Panorama von Posen mit einem Teil der Ausstellung. Unten: Der Turmbau der oberösterreichischen Eisenindustrie.

Die Ostdeutsche Ausstellung für Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft in Posen, deren Eröffnung durch den Kronprinzen in diesen Tagen die Aufmerksamkeit aller Freunde des deutschen Ostens und seiner Entwicklung erregt, erhebt sich in unmittelbarer Nähe des Hauptbahnhofs auf einem Areal von 350 000 Quadratmetern. Das Bild der Ausstellung wird von den prächtigen Bauten beherrscht,

die in würdiger Weise die ostdeutsche Industrie repräsentieren. Auch Gebäude der kommunalen Selbstverwaltungsbüro und die große Betonhalle der Sonderausstellungen sind imposant und zweckmäßige Schöpfungen der Ausstellungsbaukunst. Das interessanteste Bauwerk der Ausstellung ist aber der Turm der oberösterreichischen Eisenindustrie, der der Ausstellung überdauern und als Wasserturm die Stadt Posen auch später ein ragendes Wahrzeichen bilden soll. Der Turm, eine Schöpfung des Breislauder Professors Poelzig, ist 52 Meter hoch. Die Eisenkonstruktion wiegt 1375 Tonnen, die Baukosten beliefen sich auf 625 000 Mark. Im Parterre sind die Erzeugnisse der oberösterreichischen Industrie ausgestellt, im obersten Stockwerk befindet sich ein Restaurant. Diese imposanten Brachbauten zeigen, was der deutsche Osten heute ist; die Vergangenheit lebt in dem romantischen Stadtbilde „Alt-Posen“ wieder auf, in dessen enpen Straßen die Bewohner sicher viel Anregung und auch einiges Amüsement finden. Dem Vergnügen ist auch die Abteilung „Oberbayern“ geweiht, die ein Stück deutscher Alpenlandschaft nach dem Osten verlegt.



Monogramm. In den Taschen des Mannes wurde ein Portemonnaie mit 14 Mark Inhalt gefunden. Jemand, der über die Personalien Aufschluß geben könnte, sind nicht vorhanden. Durch die gerichtsärztliche Untersuchung wurde als Todesursache zweifellos Selbstmord festgestellt.

• Neiße. Eine ungemein schwere Strafe verhängte das Kriegsgericht über den Militärgefangenen Tänzler. Im Festungsgefängnis Neiße, wo Tänzler wegen Fahnensucht inhaftiert war, überredete T. einen Kriegsgefangenen zu gemeinschaftlicher Flucht. Beide wurden aber bald wieder ergreift. Jetzt hat das Kriegs-

Der von dem Flieger Erbster gesteuerte Flugapparat soll Passagiere auf Überlandflügen zu einem Preise befördern, der nach der auf der Anzeigetafel des Tachymeters festgestellten Kilometerzahl berechnet wird. Die Gesellschaft, die den Luftdrohnenverkehr einrichtet, ist dieselbe, die die populären Fahrten mit Leichtballons in Pau und Luzern herstellte. Nach ihren Berechnungen wird der Lufttachymeter schließlich ein wesentlich billigeres Transportmittel darstellen, als der Strazentachymeter, da er der direkten Luftlinie folgen kann und überdies auch mit ungleich weniger Verkehrshindernissen zu rechnen hat.

Dazu kamen die Beamten und Angestellten des Bureaus, die auch mitherbeigefügt und ebenso erregt, ebenso erbittert, ebenso rasend über ihren Chef waren.

„Wo ist er! Wir wollen zu ihm, wir wollen hinein!“

Aber — sie waren nicht wenig überrascht, sich von einem behäbig aussehenden, älteren Mann aufgehalten zu sehen, der seinen Schlapphut in die Stirn gedrückt hatte und in jeder Hand einen riesigen Revolver hielt.

„Bedaure,“ sagte der. „Sie können Herrn Gutter in diesem Augenblick nicht sehen. Er hat mich, ich möchte mich hersezen und niemand einlassen. Er wolle ungefährt sein.“

„Wir müssen aber hinein, machen Sie Platz. Er hat uns betrogen, er soll's uns bezahlen, der Schuft.“

„Ich fürchte sehr, meine Herren, er wird nicht mehr viel haben, um zu bezahlen. Trotzdem, so leid es mir tut, können Sie nicht hinein, außer“ — und er erhob die Revolver — „es macht Ihnen Spaß eine Kugel im Schädel zu haben.“

„Aber wir müssen hinein! Wir müssen.“

„Sollen Sie auch, meine Herren. Alle, wie Sie da sind. Aber erst um drei. Keine Sekunde früher. Ich sage aus diesem Grunde ja da und — ich sprake doch nicht, obwohl's mir höllisch viel Spaß macht.“

„Schlägt ihn doch tot!“ schrie eine Stimme von hinten. Und zehn, zwölf, zwanzig andre wiederholten den Ruf, und drohend erhoben sich zehn, zwanzig, dreißig Fausten.

„Bitte . . . aber . . . nach Ihnen!“ und er lächelte freundlich. Kommen Sie doch heran, wenn Sie wollen. Es sind ja nur zwölf Schüsse darin. Nur zwölf Leichen, meine Herren, mehr nicht. Ich bin nämlich aus Texas, also . . .“ Aber es kam niemand

näher. „Sehen Sie,“ sagte er und nickte bestriedigt, „das ist von Ihnen sehr höllisch. Nur ruhig Blut. Es fehlen nur noch fünfzehn Minuten.“

„Dann ist's aber zu spät,“ schrie eine Stimme.

„Das tut mir leid. Aber, Sie geben doch zu, ich kann gewiß nichts dafür.“

Einige lachten. Sie hatten wenig oder gar nichts verloren. Andre tobten noch mehr. Besonders die weiter zurück.

Gutter, brüllte plötzlich einer, die andern überstreichend. „Was soll das alles bedeuten?“

Und der Ruf wurde bis in das Privatkontor gehört. Gutter schauerte wie im Fieber zusammen.

„Sagen Sie ihm,“ befahl Tillotson, „die Sache sei all right!“

„Das kann ich nicht. Das werde ich nicht.“

„Na, dann sagen Sie ihnen, sie sollen zum . . . gehen.“

„Sie werden hier eindringen . . . mich todschlagen.“

„So lange Johnstone da draußen sitzt, nicht.“

„Kinder,“ sagte plötzlich einer aus der Menge, „wir gehen weg, wir gehen zur Börse.“

„Zur Börse! Zur Börse!“ johlten die andern und drängten sich nach der Tür.

„Voll,“ schrie Johnstone, dem das nicht zu passen schien. „Niemand geht von der Stelle. Wer sich der Tür dort nähert, kriegt eins auf den Pelz. Zurück, oder beim Himmel . . .“

Und man brauchte die Revolver gar nicht zu sehen, um zu wissen, was er meinte.

Entzückt wichen die Leute zurück, und es bedurfte gar nicht des Knackens der Hähne, obwohl auch das seine Wirkung tat.

Trinkt Prausnitzer Jungbier!

Alle evangel. Jünglinge aus Prausnitz und Umgegend im Alter von 14 bis 17 Jahren werden für
Himmelfahrt nachm. 4 Uhr
in Klasse 1 der evangel. Schule zu einer
Veranstaltung
mit bei günstigem Wetter sich anschließendem Spaziergang herzlich eingeladen.
Eltern, Freiher, Lehrherren, Arbeitgeber werden gebeten, die jungen Leute zum Besuch dieser Veranstaltung anzuhalten.

J. A. Pastor Brossmann.

Hotel zum Deutschen Kaiser.

Das für heute Mittwoch abend angekündigte Konzert fällt ein- getretener Umstände wegen aus.

W. Babatz, Prausnitz.

BurEinweihung
meines vergrößerten Lokales
auf Sonntag den 28. Mai

lade ergebenst ein.
A. Leibig, Al.-Krütschen.
Für Kaffee und selbstgebackenen Kuchen ist bestens gesorgt.

Sonntag den 28. Mai:
Maikräntchen
wozu freundlichst einladet
Böde, Becken.

Kirschen-Verpachtung

des Dom. Puditsch

findet Sonntag den 28. Mai er.

vormittag 11 Uhr im Gasthause

statt.

Hammelfleisch

zu haben bei

Hugo u. Julius Werner,

Prausnitz.



empfiehlt
Drogerie Martin Völkel, Prausnitz,
Ring 59.

Saat-Mais,
à Zentner 8 Mt., empfiehlt
Pannek, Prausnitz, Bahnhofstr. 160.

Liebhaber
eines jungen, reinen Gesichtes mit rosigem jugendfrischen Aussehen u. blendend schönem Teint gebrauchen nur die echte **Steckenspeck - Zitronenmilch - Seife** v. Bergmann u. Co., Radebeul, Preis a Stück 50 Pf., ferner macht der **Zitronenmilch - Cream Soda** rote und spröde Haut in einer Nacht weiß und jammertweich. Tube 50 Pf. in der Drogerie von Martin Völkel, Prausnitz.

Bei Hugo Danigel in Prausnitz ist zu haben:

Neue Verkehrsmappe der Provinz Schlesien.
35. Auflage. — Preis 30 Pf.

Ein Grundstück,
4 Morgen groß, mit erstklassigem Boden, Gebäude neu, passend j. Gärtner, Händler oder andere Geschäftslente, Preis 11000 M., zu verkaufen. Näheres durch **R. Dickmann** in Obernigk.

Schönes Gasthaus,
an Chaussee gelegen, einziges am Ort, mit 72 Morgen Acker, Wiese und Wald, zu verkaufen. Näheres durch **R. Dickmann** in Obernigk.

Täglich
frisch zu haben
— 3 Liter 20 Pf., auch in Flaschen, —

Zwangsvorsteigerung Blatt Nr. 8 Klein-Peterwitz aufgehoben. Termin am 21. Juni ex. fällt weg.

Amtsgericht Prausnitz.

Statt Karten.

Für die wohltuenden Beweise liebvoller Teilnahme bei der Beerdigungsfeier unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante, der verw. Frau Kantor

Albertine Hentschel, geb. Kahl,

sprechen wir allen, besonders Herrn Pastor Brossmann und dem Sängerchor, sowie für die vielen Kranzspenden unseres tiefempfundenen Dank aus.

Prausnitz, den 23. Mai 1911.

Familie Kahl.

Liebach's Gasthof, Gürkwitz.

Am Himmelfahrtstage:
Grosses Tanz-Kräntchen,
eingeleitet mit einem

Garten-Frei-Konzert

des Trebnitzer Stadt- und Kur-Orchesters.

Anfang 4 Uhr. — Bei ungünstiger Witterung von 4 Uhr ab: **Tanz-Kräntchen.**

Um recht zahlreichen Besuch bittet

R. Liebach.

Für Gastwirte u. Logierhäuser sehr günstige Gelegenheit zum Einkauf von **Porzellan- und Glaswaren**

1000 Bierseidel, neue Eiche, p. 100 Stück 20 M.

1000 Korn- u. Likörgläser p. Dutzend 60 Pf.

500 Wassergläser " " 60 "

600 dicke Porzellan-Eßteller, flach und tief, Stück 22 "

500 dicke Porzellan-Mittelteller " 15 "

300 " " Kompottteller " 10 "

500 " " Kaffeetassen Paar 25 "

500 " " Zuckerschalen Stück 5 "

500 " " Milchgießer " 8 "

500 Paar Messer und Gabeln Paar 20 "

500 Stück Kaffee-Löffel Dutzend 40 "

500 " " Eß-Löffel " 80 "

**Das Geschirr ist nur einmal zum Sänger-
fest im Gebrauch gewesen und wird**

am Mittwoch nachmittag

und Donnerstag vormittag

zu vorstehend billigen Preisen im

Sitten-Restaurant

zu Obernigk

verkauft.

Grundstück

zu kaufen gesucht mit zwei oder mehr Gebäuden, dazu größerer Garten und mehrere Morgen Acker. Offerten unter L. 708 an die Expedition dieses Blattes.

Bestes Tafelgetränk!

Für Bahnleidende in Obernigk u. Umg. praktisch. Mittwoch, Freitag u. Sonntag v. vorm. 11 Uhr ab in Villa Anna, 2. H. v. d. Post, Dentistin Irma Stanislawski aus Breslau, Nikolaistraße 24.

Offeriere zu den bevorstehenden Pfingstfeiertagen:

Teller, weiß, tief und flach, Dutzend 120 Pf.
Teller, weiß, klein und mittel, Dz. 72, 84 Pf.
Teller, bl. Rand, tief und flach, Dz. 150 Pf.
Tassen, blauer Rand, Paar 22 Pf.
Schüsseln, bunt, 1 Saß 120 Pf.

Glaschüsseln, Stück 8 Pf.
Sahnfrügel, Zuckerschälchen, Dz. 90 Pf.
Suppenterrine, Porzellan, weiß, 195 Pf.
Wassergläser, Dz. 84 Pf.
Kaffeemühlen, 98 Pf.

Kaffee- und Zuckerbüchsen, 18—28 Pf.
Waschbretter, Stück 73 Pf.
Waschelöffel, Stück 35 Pf.

Emaile-Trinktöpfchen, Stück 9, 12, 16, 18 Pf.
Emaile-Eßteller, dekor., Stück 19, 22, 25 Pf.
Emaile-Schüsseln, dekor., zu herabgesetzten Preisen.

Gemüse- und Gurkenhobel, Stück 15 Pf.

Wegen Aufgabe dieser Artikel:
1 Posten Kindertrümpfe, 30, 40, 50 Pf.
1 Posten Getreidejassen, Stück 150 Pf.

Weizsteine, 2 Stück 15 Pf.
Weizhäuschen, 2 Stück 15 Pf.
Dräniertpaten 50 Pf., Spaten, Stück 35 Pf.
Sicheln, 25 Pf., Heugabeln 50 Pf.
Ziehwagen, 25 u. 65 Pf. u. j. w. u. j. w.

Pannek, Prausnitz,
Bahnhofstraße 160.

Rechnungs-Formulare sind zu haben bei **H. Danigel, Prausnitz.**

Wohnung in Obernigk für unseren Dampfschlaf-Führer gesucht. Angebote erbeten an Ritterguts-pächter Schreiber, Karlskrona. **Dampfschlaf - Genossenschaft Obernigk.** Junges Ehepaar sucht für sofort in Obernigk

2 Zimmer

nebst Küche. Geöffnet mit Preisangaben erbeten unter **D. 1000**, postlagernd **Kattowitz D.S.**



zu Original-Fabrikpreisen empfiehlt
Drogerie Martin Völkel, Prausnitz,
Ring 59.

Knappe & Würk's
Eukalyptus - Menthol - Bonbons,
Schutzmarke Zwillinge.
Bestes Hustenlinderungsmittel.
Paket 30 Pf.

Alleinverkauf bei Wilh. Giersch in Prausnitz.

Flechten

alte. und trockene Schuppenflechte,

skroph. Ekzema, Hautausschläge,

offene Füsse

Beinschläden, Beinschwäche, Adore-
bene, bös. Finger, alte Wunden
sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte
heil zu werden, mache noch einen
Versuch mit der besten bewährten

Rino-Salbe

Gift- u. Skurefrei. Dose M. 1.16. 2.26
Dankohreien gehen täglich ein.

Nur echt in Originalpackung
weiss-grün-rot und mit Firma
Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.

Fälschungen weiss man zurück.

Zu haben in den Apotheken.

Marktpreise.
Breslau, 21. Mai.
Der 100 Kilogr. höchster niedrigster

Wetzen, weißer 20,10 17,10

Wetzen, gelber 20,00 17,00

Rogggen 16,30 14,80

Gerste 15,50 13,00

Hafer 17,20 15,50

Erbse 23,00 15,50

Hierzu eine Prilage.

bei G. Pudollek,
Stadtbrauerei Prausnitz.
Verkauf nur im Brauhaus.
Zwischenhändler ausgeschlossen.